

# »Wir sind nur Spuren über Spuren«

Eindrucksvolle Lesung des LZG mit Saskia Henning von Lange

»Eine Schule der Wahrnehmung« sei Saskia Henning von Langes Erstlingswerk, meint Dr. Peter Reuter, stellvertretender Leiter des Literarischen Zentrums. »Alles, was draußen ist« heißt es. Doch anders als im Titel, werden die rund 30 Zuhörer mit den ersten Worten sofort in die Geschichte hineingezogen. Auf Einladung des Literarischen Zentrums und in Kooperation mit der Uni-Bibliothek liest die Autorin in einem ehemaligen Hörsaal der JLU, der auf beklemmende Weise zum Handlungsort und Thema ihrer Novelle passt. Das Anatomie-Museum Marburg habe sie in ihrem theaterwissenschaftlichen Studium besucht, berichtet sie. Dabei habe sie all die Kuriositäten, missgebildete Föten und Totenschädel nicht wissenschaftlich »fassen« können. Literarisch hingegen schon. Schnell wird hörbar, warum sie dafür von Feuilletonisten höchste Anerkennung erhielt. »Was bleibt, wenn einer geht« sei zentrale Frage und Thema zugleich.

Ihren Text inszeniert die Autorin, Gießener Theaterwissenschaftlerin und zweifache Mutter, die derzeit an ihrer kunsthistorischen Promotion arbeitet, in beeindruckender Weise. Darin ein sterbender Mann, der von den eigenen Gedanken getrieben, mit den Geistern seiner Vergan-



Arbeitet derzeit an ihrer kunsthistorischen Dissertation: Autorin Saskia Henning von Lange. (Foto: dw)

genheit und den ausgestellten Artefakten in eine innere Kommunikation tritt. Eindrucksvoll erweckt sie ihren Text zum Leben, mit dem sie zu verschmelzen scheint. Dem inneren Dialog des Protagonisten, der niemals aus jenem Ort zwischen Vitrinen und Knochenartefakten entkommt,

verleiht sie mit feiner Gestik und Mimik eine Stimme. In hohem Tempo fließen die Gedanken. Scheinbar ohne Punkt und Komma, atemlos und gehetzt, spiegeln sie das Innere eines Menschen, der sich mit seinem nahenden Ende auseinandersetzt, dem endlichen Schlagen seines

Herzens. Zwischen all den monströsen Objekten – der Totenmaske von Robespierre oder der halbierten schwangeren Frauenleiche – scheinen Gedanken das zu sein, was den Menschen ausmacht. Das Schreiben wird dem Getriebenen zur Möglichkeit, eine Spur zu hinterlassen, die mehr aussagt, als in Formaldehyd konservierte Körperteile oder Gipsabdrücke. »Als wäre das Hinterlassen einer Spur so einfach«. Drinnen und draußen, innen und außen, kalter Stein und weiches Holz. Starke Kontraste und eindrucksvolle Symbolkraft zeigen sich in den beiden Textstellen, die Henning von Lange liest. Da ist das »Innenohr«, das auch das Cover zielt, als Ort, an dem sich Inneres und Äußeres treffen, als Motiv der Schwelle.

»Als psychisch deformierten Menschen« sieht Reuter Henning von Langes Protagonisten. Sie selbst nicht. Die zentrale Erkenntnis sei, dass nur die Spur dessen bleibt, was gegangen ist. Sie habe genau diese Geschichte erzählen wollen – und eine Spur hinterlassen. »Hierbleiben« wird ihr zweites Buch heißen, und von einem handeln, der losfährt, um nicht anzukommen. Das dritte Werk ist in Arbeit. Henning von Langes Novelle »Alles, was draußen ist« ist im Jung und Jung Verlag erschienen. Doris Wirkner